

Pränumerations-Preise: Für Arad: Mit Postverendung: Ganzjährig 14 fl. — kr. Halbjährig 7 fl. — kr. Vierteljährig 3 fl. 50.

Arader Zeitung.

Insertions-Preise: Die 6-spaltige Zeitungs- oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Gefördert täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptplatz, im Finkler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Aufträge für Inserate: übernehmen anstandslos die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppel in Wien.

Organ des Arader Lloyd.

Notirungen der Pester Börse vom 8. Mai.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Banco', 'Nationalbank', 'Credito', and 'Eisenbahn'.

Bank- und Industrie-Actien.

Table listing various bank and industrial stocks with their respective prices and exchange rates.

Eisenbahn-Fahrten.

Table detailing train schedules for various routes, including 'Theißbahn', 'Eisenbahn', and 'Staatseisenbahn'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 8. Mai.

Table showing closing prices for various securities, including 'Staats-Anlehen', 'Staatslose', and 'Grundentlastungs-Obligationen'.

Table listing 'Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien' for various government securities.

Protocollirte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft vom 10. Mai.

Table listing prices for various commodities such as 'Weizen', 'Gerste', 'Mais', and 'Hafer'.

Witterung heiter und freundlich. Stimmung angenehm und ohne Verfall. Spiritus fest, bei gutem Begehren gross ohne Gebinde 39 1/2 f. G., 40 W. per Grad, en detail 40 1/2—41 ohne, 44 bis 44 1/2 fr. inclusive Gebinde.

Table listing 'Effecten' (securities) with columns for 'Nennwert', 'Verkauf', 'Gelegene', 'Verkauf', 'Ertrag', 'Geld', and 'Waare'.

Privat-Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft. Geschäftstendenz fest, Weizenpreise 5—10 fr. höher. Roggen 5 fr. höher, Gerste, Mais, Hafer preisfallend.

Einladung. Die Herren pl. t. Mitglieder der Arader Lloyd-Gesellschaft werden hiemit geziemend benachrichtigt, dass die Productenhalle am 12. d. M. eröffnet wird.

Einschreibungen für die Producten-Halle nimmt das Secretariat der Arader Lloyd-Gesellschaft entgegen. Arad, 10. Mai. 1869.

Pest, 8. Mai. Das Getreidegeschäft war, wie gewöhnlich am Schlusse der Woche, von keinem grossen Belange, doch war die Tendenz auch heute eine feste und blieben ebenso Notirungspreise fest behauptet.

Stettin, 7. Mai. (Landeshoff & Hessel.) Weizen flau; loco pr. 2125 Pfd. gelber Inländischer 63 & 65 1/2 Rthlr. nach Qual. bez., bunter Polnischer 62 & 64 Rthlr. bez., weisser 65 & 67 Rthlr. bez., ungarischer 54 & 61 Rthlr. bez., auf Lieferung 83 1/2 Rthlr. bez., pr. Juni-Juli 65 1/2 & 66 Rthlr. bez., u. Ob., 66 1/2 Rthlr. Br., pr. Juli-August 67 & 66 1/2 Rthlr. bez., 66 1/2 Rthlr. Ob. u. Br., per September-October 65 1/2 & 65 1/2 Rthlr. bez.

München, 8. Mai. (Cours-Bericht vom 1. bis 8. Mai 1869.) Mitgetheilt von dem Bankhause Dr. Albert Witt in München. Die günstige Tendenz, mit welcher die Vormoche schloß, war nur von sehr kurzer Dauer; denn schon am 2. Mai war die Stimmung der deutschen Börsen ungeduldet der hohen Pariser Notirungen wieder eine ziemlich gedrückt, berührte jedoch hauptsächlich nur österreichische Papiere, deren Course die Wiener Börse nicht mehr auf dem vorwöchentlichen Standpunkte zu halten vermochte.

Wien, 8. Mai. An der Börse der Vorwoche eröffneten 284.20—283.50, schlossen 283.20, Anglo-Oester. 127.50—126.50, 1860er Rofe 101.20—100.80, schlossen 101, 1864er Rofe 126.80—126.50, schlossen 126.50, Lombarden 234.60—234.50, Innerbergeractien 121.50, Napoleons 9.89. Unter dem Eindrucke der New-Yorker Nachrichten, welche ein Steigen des Goldpreises um 3 Pct. meldeten, verkehrte die Börse anfänglich in gedrückter Stimmung, die sich jedoch im weiteren Verlaufe wieder besserte, und nur bei wenig Effecten erhebliche Rückgänge zurückließen.

Weizenhandel nicht verkennen, doch wird in erster Reihe wohl bei Witterung auf die Preisstellung Einfluß üben. Roggen hat in dieser Woche im Preise etwas angezogen, schließt jedoch wieder matt und niedriger. Bei dem fortwährenden Abzug nach den skandinavischen und schleswighischen Häfen haben sich unsere Bestände nicht vergrößert.

München, 8. Mai. (Cours-Bericht vom 1. bis 8. Mai 1869.) Mitgetheilt von dem Bankhause Dr. Albert Witt in München. Die günstige Tendenz, mit welcher die Vormoche schloß, war nur von sehr kurzer Dauer; denn schon am 2. Mai war die Stimmung der deutschen Börsen ungeduldet der hohen Pariser Notirungen wieder eine ziemlich gedrückt, berührte jedoch hauptsächlich nur österreichische Papiere, deren Course die Wiener Börse nicht mehr auf dem vorwöchentlichen Standpunkte zu halten vermochte.

Wien, 8. Mai. An der Börse der Vorwoche eröffneten 284.20—283.50, schlossen 283.20, Anglo-Oester. 127.50—126.50, 1860er Rofe 101.20—100.80, schlossen 101, 1864er Rofe 126.80—126.50, schlossen 126.50, Lombarden 234.60—234.50, Innerbergeractien 121.50, Napoleons 9.89.

Wien, 8. Mai. An der Börse der Vorwoche eröffneten 284.20—283.50, schlossen 283.20, Anglo-Oester. 127.50—126.50, 1860er Rofe 101.20—100.80, schlossen 101, 1864er Rofe 126.80—126.50, schlossen 126.50, Lombarden 234.60—234.50, Innerbergeractien 121.50, Napoleons 9.89.

Wien, 8. Mai. An der Börse der Vorwoche eröffneten 284.20—283.50, schlossen 283.20, Anglo-Oester. 127.50—126.50, 1860er Rofe 101.20—100.80, schlossen 101, 1864er Rofe 126.80—126.50, schlossen 126.50, Lombarden 234.60—234.50, Innerbergeractien 121.50, Napoleons 9.89.

(Original-Bericht der "Araber Zeitung")

Mit der Aufhebung des Ausnahmezustandes in Prag sind die Czechen in den Besitz der vollen und unbeschränkten verfassungsmäßigen Freiheit wieder gelangt und schon die ersten Tage des Genusses dieser Freiheit haben uns erkennen lassen, daß die Organe der Czechischen Opposition nach wie vor auf ihrem Standpunkte beharren und anstatt an eine Umkehr zu denken, ihre Forderungen noch prononcierter vortreiben. Diese Tactik, wenn man solche Bezeichnung gelten lassen will, wird von den verfassungstreuen Organen genaugenau beleuchtet und sie meinen, ob und welche, ob alle oder einige der Czechischen Ansprüche Berechtigung haben und erfüllbar seien, — dies könne gar nicht in Erwägung gezogen werden und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Präcedenten von vornherein auf die Beseitigung jenes Organs hinführen, welches zunächst gesetzlich jene Ansprüche und Forderungen zu prüfen und dieselben eventuell zu genehmigen habe. Angesichts des turbulenten Lebens, das die Czechische Opposition in ihrer Presse wieder zur Schau trägt, dürfte darauf hinzuweisen sein, daß mit Bezug auf das Schicksal der gälizischen Resolution bei den Polen die Maßgung wieder den Sieg davon getragen habe. Was die Polen mit einzigem Recht vom Reiche beanspruchen können, ist, die volkswirtschaftliche Hebung Galiziens und die Hilfe der Gesamtmonarchie, wenn einstens die polnische Frage auf der Tagesordnung erscheinen sollte. Eben deshalb thäten die Polen Weisheit, wenn sie auf die Ausdehnung ihrer Autonomie allzu großes Gewicht legen wollten. Ihre Aufgabe kann es nur sein, an der Erhaltung der Monarchie mitzuwirken. Sie dürfen demnach nicht die Reiben der Verfassungsfürsprecher verstärken, und sie können auch nicht in Bundesgenossenschaft mit den Czechen treten. Auch in Böhmen der Beweis dafür, daß der passive Widerstand nicht überall zum Ziele führt, und sind also die Erfolge der Czechischen Opposition nicht derart, daß sie zur Nachfolge und Nachahmung reizen würden. Nachgerade muß es aber mit der Czechischen Opposition sehr weit gekommen sein, wenn sie dem Grafen Beust, der im Czechenlande trotz seiner Verlässlichkeit und seinem beträchtlichen Wohlwollen sich besonderer Sympathien nicht erfreuen konnte, zum Staatsfeind erklärt und ihn als Retter in der Noth anruft.

Nun glauben wir, daß Graf Beust den Föderalisten zum Siege mehr verhelfen kann, noch wird, indem ja die Czechen bei Schaffung der Decemberverfassung sich die günstige Gelegenheit trotz aller Mahnungen entgehen ließen, ihre Stellung zu verbessern und einen Theil ihrer Wünsche durchzusetzen. Jetzt kommen die Czechen zu spät und indem sie auf ihre Declarationen verharren und ihre ganze Hoffnung auf den Staatsstreich setzen, sprechen sie selbst deutlich genug aus, daß sie von der regelmäßigen Entwicklung der Dinge nichts mehr zu erwarten haben. Der schwere Irrthum der Czechen war, daß sie auf die Hilfe Russlands bauten. Nun, die Russen lehnen die Freundschaft dankend ab, während Graf Beust keine Lust hat, den Czechen durch eine Staatsfrenchpolitik auf die Beine zu helfen. Und auf diese Weise werden die Czechen von allen Seiten zurückgedrängt in dem Kampfe gegen die Freiheit und den Constitutionalismus.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

Wien, 8. Mai.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wird nach 112 Uhr vom Präsidenten Paul Somssich eröffnet. Auf den Ministerauftritt: Berekovic, Mikó, Gorode, Wentheim, Pöschel, Andráshy.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authenticiert. Zámorh macht auf jene Stelle des Protocolls, die von der Eintheilung des Hauses in Sectionen berichtet, unter großer Heiterkeit des Hauses, welche sich auf den Vortrag bezieht, einige Bemerkungen. Es sei sonderbar, daß in allen neun Sectionen die Rechte die Majorität habe und die Minderheit in keiner einzigen. Der Präsident habe bei der Auslosung die einzelnen Lose angelesen. Vielleicht unwillkürlich, aber er habe es doch gethan; er wünscht daher, daß noch eine Auslosung stattfinden, und zwar aus geschlossener Urne.

Präsident Somssich bezieht sich darauf, daß er die Zettel vor den Augen des ganzen Hauses gezogen; er habe nie auf die Zettel geblüht, höchstens wenn er mehrere Zettel auf einmal erfasst hätte. Er könne übrigens mit Recht so viel bona fides von Seite des Hauses beanspruchen, um von derartigen Aeußerungen verschont zu bleiben.

Deák berichtigt Zámorh's Anschauungen über die Wahresultate. — Emerich Jvanka will die fernere Erörterung abgebrochen sehen, doch würden die heute gesprochenen Worte für die Zukunft hoffentlich ein vorrichtigeres Vorgehen nach sich ziehen.

Ernst Simonohi macht gegen einen anderen Passus des Protocolls Einwendungen. In der Angelegenheit der Abg. Babes und Madarasz sei auf den, schriftlich nicht eingereichten Antrag eines einzelnen Abgeordneten ein Beschluß gefaßt worden. Dies stehe mit der Hausordnung im Widerspruch. Außerdem nimmt Redner das Verhalten der Abg. Babes und Madarasz in Schutz.

Zabényi replicirt, Simonohi sei nicht berechtigt, bei der Protocollauthenticierung über das Meritum einer Sache zu sprechen, gegenwärtig könne nur der Text des Protocolls in Betracht kommen.

men. Babes und Madarasz haben sich dem Beschlusse des Hauses nicht gefügt und sei daher die Nothwendigkeit einer Beschlußfassung vorhanden gemeldet.

E. Simonohi hält seine Ansicht aufrecht, während Barlea bemerkt, Babes sei dem Hause gegenüber nicht ungehörig gewesen, denn er habe ja seine Erklärung eingereicht. — Deák bemerkt, daß das Haus selbst in Folge einer einfachen Bemerkung eines Abgeordneten einen Beschluß fassen könne; um jedoch die zarten Gewissen zu beruhigen, mögen aus dem Protocolle die Worte: „in Folge eines gestellten Antrages“ gestrichen werden. — Dies wurde angenommen.

Der Präsident zeigte dann an, daß Franz Kossuth in einer an ihn gerichteten Zuschrift sein Mandat niederlegt.

Die äußerste Linke will den betreffenden Brief verlesen wissen, was der Präsident mit Hinweis auf die Geschäftsordnung für überflüssig erklärt. Da einige Abgeordnete in der bei Abstimmungen üblichen Weise aufstanden, als sollte das Haus erst entscheiden, ob der Brief vorzulesen sei oder nicht, bemerkte Coloman Tisza, daß über die Befolgung oder Nichtbefolgung der Hausordnung gar nicht abgestimmt werden darf.

Nach einer von Paulini Tóth gestellten, auf die Slovenska Matica bezüglichen Interpellation, die dem Minister des Innern zugestellt werden wird, publicirten die Schriftführer das Resultat der Wahl für die Hunarner Regniculardeputation. Gewählt sind Deák mit 283, Michael Horvath mit 202 und Ferdinand Eber mit 180 Stimmen.

Schließlich wurde vom Hause auf Bezeredi's gestrigen Antrag bestimmt, daß der Adressentwurf durch eine aus 9 Mitgliedern bestehende Commission ausgearbeitet werden soll, deren Wahl nächsten Montag stattfindet. — Nachdem dann noch Franz eine auf die ungarische Reichsgarde bezügliche Interpellation eingebracht hatte, wurde die Sitzung kurz vor 1 Uhr geschlossen.

Wien, 9. Mai.

Der „B. P. K.“ enthält folgendes Communiqué:

„Zu den Lieblingsbeschäftigungen des „Osten“ und nach ihm des Pester Correspondenten des „Romanul“ gehört es, ihre Leser mit Erzählungen von einer romänischen ungarisch-österreichischen Propaganda zu unterhalten. So beschuldigen sie unter Anderm unsern in Bukarest lebenden Landmann, den reformirten Geistlichen Franz Kóós, daß er als geheimer Agent der ungarischen Regierung große Summen aus Ungarn erhalte. Obwohl derartige Nachrichten schon vermöge ihrer Quellen den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an sich tragen, so ist der consequenten Böswilligkeit gegenüber, welche die ungarischen Blätter in der Verbreitung dieser Verleumdungen an den Tag legen, dennoch die entschiedene Erklärung nöthig: daß Franz Kóós nie mit der ungarischen Regierung in irgend einer Verbindung gestanden ist und unter keinem Titel und keiner Form je Geldbeträge von derselben erhalten hat.“

Stefan Tür replicirt auf die Entgegnung, die sein Artikel über die Oberhausreform seitens des „Szabunt“ gefunden. Es sei ihm nicht eingefallen, den italienischen Senat direct als Muster für ein ungarisches Oberhaus aufzustellen. Auf die Frage, ob die stufenweise Umänderung des Oberhauses möglich sei, antwortet Tür folgendermaßen: Bei uns, wo das Festhalten an den historischen Rechten noch so stark ist, halte ich es nicht für vernünftig, mit demselben plötzlich zu brechen, sei es auch in alten und morischen Institutionen. Ich bin überzeugt, daß, wenn das Element, aus welchem das Oberhaus gegenwärtig besteht, vermindert wird und in das selbe die Vertreter der Wissenschaft u. s. w. gereiht werden, es möglich sein wird, eine Körperschaft mit ganz neuer Weltanschauung zu schaffen.

„Szabunt“ fordert die katholischen Abgeordneten auf, alle bisherigen Arbeiten der Bischöfe in Sachen der katholischen Autonomie, namentlich das von diesen ausgearbeitete Wahlstatut einfach zu cassiren und der ganzen Angelegenheit eine neue Basis zu geben. Es sei wahrlich nur ein schlechter Spaß, was da der Episcopat vorbereite; er, nicht der Cultusminister, promulgire das Wahlstatut, er behalte im Sinne desselben die Leitung der Wahl in Händen, die geistlichen Wähler müssen ihre Wahlzettel einzeln und brieflich ihrem Bischof einfinden und die Wahl der Weltlichen werde vom Pfarrer geleitet — kurz, es sei vorgefagt, daß die Wahlen so ausfallen, wie die Bischöfe sie haben wollen.

Die Wähler von Szentes haben, wie „Napló“ mittheilt, einen Brief von Ludwig Kossuth erhalten, worin er für die Wahl zum Abgeordneten dankt und erklärt, daß er unter den gegenwärtigen Umständen nicht nach Ungarn zurückkehren kann.

Aus glaubwürdiger Quelle erfährt „Szabunt“, daß in der Frage der kath. Autonomie unter den reaktionären kath. Deputirten die Vereinbarung getroffen wurde, daß in der nächsten Sonntag stattfindenden Conferenz nur der Bericht der an den Primas gesendeten Deputation erstattet werden soll; zu einer neuen meritorischen Conferenz werden die der Rechten und der Linken angehörigen kath. Deputirten neu eingeladen werden. Derart wird das Mißverständnis, welches die erste Conferenz zu einer Parteiberathung geseimpelt, gehoben und die Sache der kath. Autonomie den politischen Parteifragen entrückt.

Der Club der Linken hat in einer Conferenz zur Ausarbeitung der Beantwortungs-Adresse einen Anschluß erlangt, in welchem sich auch Coloman Ghyczy, Coloman Tisza, Paul Növényi,

Morig Jókai, László R. Nagy, Samuel Böni, Ludwig Mocsary u. A. befinden.

„Eendr.“ theilt mit, daß der kön. Causarum Director, Carl Rath, demnächst zum Septemvir, zu seinem Nachfolger aber entweder Johann Gelléri-Szabó oder Dobánovics ernannt werden soll.

Die Slowaken beabsichtigen eine Monstrepetition an den Cultusminister wegen Errichtung slowakischer Volksschulen zu richten.

Politische Uebersicht.

Wien, 10. Mai.

Der confessionelle Ausschuß des Wiener Reichsrathes nahm die Resolution an: Das Ministerium sei aufzufordern, wegen Aufhebung des Concordats, insofern diese nicht bereits durch die Staatsgrundgesetze und sonstige erlassene Gesetze erfolgt ist und wegen gesetzlicher Regelung jener Gegenstände, welche durch das Concordat in der Staatsgesetzgebung eigens berührt werden, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen. Die Commission des Harenhauses empfiehlt die unveränderte Annahme des Entwurfes über das Volksschulgesetz in der Fassung des Unterhauses.

Die Beziehungen der italienischen Regierung zur Schweiz scheinen gespannt werden zu wollen wegen Mazzini. Man will in Florenz der Eidgenossenschaft vor, daß sie, jedenfalls nicht in Anerkennung über die Pläne Mazzini's, es verabsäumt habe, der italienischen Regierung auch die leiseste freundliche Warnung zusammen zu lassen. Die italienische Polizei soll zuerst durch häufige Reisen von Persönlichkeiten, deren intime Verbindung mit Mazzini ihr längst kein Geheimniß mehr war, auf den Verdacht gekommen sein, daß sich etwas vorbereite. Zwei geschickte geleitete Hausdurchsuchungen in Mailand lieferten denn auch bald das nöthige Material zu Entdeckungen, aus denen hervorging, daß alle Häden in Lugano zusammenliefen und daß das neapolitanische Complot mit dem Mailänder Unternehmen in der enghen Verbindung stand. Inzwischen hat der schweizerische Bundesrath Mazzini und die Seinigen aus den Grenz Cantonen ausgewiesen; nun wird man am See zu Florenz wohl zufriedengestellt sein.

Ein Clavierlehrer, zugleich Organist an der Kirche zum heiligen Alexander in Bergamo, Herr Moroni, hat, wie der „Opinione“ geschrieben wird, nach mehrjähriger Studien und Proben eine Vorrichtung erfunden, durch welche bei den Geschützen auf Kriegsschiffen eine eben solche Treffsicherheit, wie bei den Feldgeschützen erzielt werden könne. Die mit dieser Vorrichtung auf Kriegsschiffen im Hafen von La Spezia in Gegenwart des Herzogs von Aosta und einer eigens ad hoc zusammengesetzten Commission vorgenommenen Schießproben sollen von den erlauten Resultaten begleitet gewesen sein. Auf den von der Commission erstatteten äußerst günstigen Bericht an das Kriegsministerium wurde Moroni nach Florenz berufen, wo die Regierung mit ihm wegen Ankaufs und Geheimhaltung seiner Erfindung in Unterhandlung getreten ist.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris geschrieben:

Die Wahlbewegung nimmt immer größere Verhältnisse an. Selbst in kleinen Wahlkreisen zeigt sich ein Aufleben und ein politisches Erwachen, wie man es seit 1850 nicht mehr gewohnt war. In gewissen Bezirken haben sich die Verhältnisse geradezu umgestaltet. Noch vor einem Jahre erklärten Mitglieder der Mittelpartei, wie die Herren Mortel und Ranze, sie zweifelten an ihren Wiederwahl, weil sie ihren Wahlkörpern viel zu weit vorgeschritten seien. Heute aber erklären dieselben Männer, daß ihre Wähler sich ursprünglich viel freisinniger zeigten, als sie selbst bisher aufgetreten, und daß sie keinen Augenblick länger an ihrer Wiederwahl zweifelten. Die Regierung ihrerseits sucht selbst ihre Schlachtlinie zu ändern. In einem Rundschreiben an die Präfecten, das in Form einer Correspondenz auch den ergebenen Provinzialblättern auszuhandeln gegeben soll, wird freilich erklärt, daß die officiellen Candidaturen in Prinzip aufrecht erhalten werden sollen, aber mit dem Zusätze, daß die Administration in der Praxis in einer großen Zahl von Fällen überall da, wo es nöthig erscheinen sollte, den nicht geradezu feindlichen Bewerbern gegenüber sich neutral verhalten möge. Ferner wolle die Regierung mit Ausnahme von drei oder vier Fällen die Männer der Mittelpartei nicht bekämpfen. Kurz und gut, man sieht mehr auf dynastische Gesinnung, als darauf, daß die Candidaten echt in der conservativen Welle gefärbt seien. Daß der Kaiser übrigens persönlich die „liberale“ Wandlung namentlich des „Constitutionnel“ nicht übel nimmt, ergibt, daß ein Journalist der, zur Arbeiterkammer am „Constitutionnel“ aufgefördert, erst beim Schrift. Cabinets-Secretär Conti über die Opportunität dieses Schrittes anfragte, von diesem geradezu ermuntert worden ist, jenem „abgefallenen“ Blatte seine Dienste zu widmen.

Diese „liberalen“ Wandlungen und Anwandlungen bindern natürlich nicht, daß die Präfecten es an Chikanen für die Männer der Opposition nicht fehlen lassen. So bezeugte es vor einigen Tagen dem Schriftsteller Eduard Laboulaye, der im Theater von Versailles eine Vorlesung hielt, daß der Präfect auf den humoristischen Einfall gerieth, zu gleicher Zeit einem Männergesangsverein einen Saal des Theaters einzuräumen, so daß es bei dem Lärm, den dieser machte, fast unmöglich war, den Redner zu verstehen.

Reuillon.

Lord Radnor.

(Schluß)

Eine solche Laufbahn gewährt schon bei ganz äußerlicher Betrachtung ein seltenes Interesse und verdient einen hervorragenden Platz in den Annalen des Parlaments. Lord Radnor hat jedoch viel höhere Ansprüche auf Achtung der Mitwelt, die er in reichem Maße besaß, und auf die dankbare Erinnerung zukünftiger Generationen, als die der zufälligen Schicksale und Associationen, welche seine öffentliche Wirksamkeit mit den wichtigsten Ereignissen und den einflußreichsten Personen verschiedener Perioden der Weltgeschichte verknüpfen: in seiner staubhaften und männlichen Hingebung an jede große Sache des Fortschritts und der Humanität. Ehrgeiz im gewöhnlichen Sinne des Wortes besaß er nicht. Er war nie im Amte und wies alle Versuche, ihn mit dem Machtenisse liberaler Regierungen in dieser oder jener Weise zu verknüpfen, mit seltener und seltener Consequenz zurück. Er empfing nie eine officielle Anerkennung seiner Dienste, keine Orden, keine Titel, keine Ehrenstellen. Bis zu seinem Tode blieb er, was der Zufall der Geburt aus ihm gemacht hatte. Seine gesellschaftliche Stellung erhob ihn allerdings über die gewöhnlichen Versuchungen des Ehrgeizes und des Eigennuzes; aber nur von wenigen seiner Standesgenossen läßt sich behaupten, daß sie sich unter gleichen Umständen gleich frei von den Erwägungen des persönlichen Vortheils und der Classenverurtheile gehalten haben. Die britische Aristocratie ist zwar nie, selbst nicht bei dem demokratischen Einflusse des Wissenschaftlers unter Georg III. und Georg IV., zu der Seruilität und dem kleinlichen Egoismus des feilbändigen Junkerthums herabgesunken, aber sie würde doch populärer sein und weniger für den tief erschütternden Einfluß des Oberhauses zu fürchten haben, wenn sie mehr Aristocraten vom Charakter des Lord Radnor hervorgebracht hätte. Andere Rücksichten als die seiner öffentlichen Pflichten, welche er im Sinne des vorurtheilsfreiesten Liberalismus aufnahm und erfüllte, kannte dieser nicht.

England hat ungeheure Fortschritte in diesem Jahrhundert gemacht, mit einer langen Reihe von Reformen alte Mißbräuche hinweg gefegt und unter dem seit Jahrhunderten angehäuften verfestigten Feudalschutt gründlich aufgeräumt. Die Volksovertretung im Parlamente, welche lange nur Schein und Privilegium einer bevorzugten Classe war, ist durch zwei Reformen eine wirkliche geworden; die Katholikenemancipation und andere Maßregeln der Religionsfreiheit haben den protestantischen Staat von dem nur zu wohl gegründeten Vorwurfe der fanatischen Intoleranz gereinigt; die Sklaverei ist abgeschafft und das Volk des Volkes von der künftlichen Verbannung durch ein aristocratisches Monopol befreit worden. In allen Fällen gebürte der edle Nachkomme des flämischen Webers zu den ersten, welche die Sache einer jeden dieser Reformen zu der ihrigen machten. Die Treue und die Uneigennützigkeit, womit er unter allen Umständen den Preis legte und Vorkurtheilen seiner Classe entgegenstand für die Interessen der unprivilegirten Masse eintrat, verdienen das goldene Alter, das ihm inmitten einer dankbaren Nation zu Theil ward. Seine Reden, Abstimmungen und Handlungen zeugten ausnahmslos für die Reinheit seiner Motive, für die Klarheit seines Verstandes und für die warme Sympathie, womit sein Herz schlug für die populären Bewegungen seines Jahrhunderts. Die Vorurtheile der Whigs, mit denen er zusammengeordnet wurde, waren ihm eben so fremd, wie die der Tories. Er steuerte zu dem Fonde bei, der W. Cobbett's Wahl in das Unterhaus ermöglichte, während dieser berühmte Publicist den Whigs viel feindlicher gegenüberstand, als den Tories. Noch unzweideutig und glänzender bewährte er seine Unabhängigkeit und seinen Patriotismus, indem er sich offen mit den Freihändlern von Manchester verband und neben Cobden, Bright und Villiers einer der eifrigsten und einflußreichsten Führer der Anti-Corn Law League wurde. Als der einzige Aristocrat, der es von vorn herein wagte, die Sache des hungernden Volkes zu der seinigen zu machen und mit aller Entschiedenheit dem tyrannischen Monopol seiner Standesgenossen entgegen zu treten, verließ er die Bewegung eine Kraft und verschaffte sich eine Popularität, die wir nicht nach den gegenwärtigen Verhältnissen bemessen dürfen. Gegenwärtig ist jeder Peer gesinnungstüchtiger Freihändler, und der Ingrim, womit die grundbesitzliche Classe

vor einem Vierteljahrhundert gegen das Recht der Armen auf tilgiges Brot kämpfte, läßt sich kaum noch beargen. Sobald eine Reform durchgefegt ist, hält es schwer, das Verdict der Niemie zu würdigen, welche die Hitze und Bürde des Kampfes getragen haben.

Lord Radnor war auch den liberalsten Whig-Beers immer eine gute Strecke voraus und bewährte sich die warmen Sympathien für die Sache der Armen und der Unterdrückten bis in sein höchstes Greisenalter. Bei keiner entscheidenden Debatte des Oberhauses fehlte er und immer gebürte sein Wort und seine Stimme dem Fortschritte und der Menschlichkeit. Kaum zwölf Jahre hind er her, da er seine Standesgenossen warnte, die vom Unterhause votirte Bill zur Aufhebung der Papiersteuer zurück zu weisen. Er war damals noch ein rüstiger Greis mit hellen, freundlichen Augen, denen man es ansah, daß sie in Mitgefühl und Begeisterung ausleuchten konnten. Er sprach in kurzen, scharfen Sätzen. Kein Wort ging verloren, auch seine politischen Gegner standen unter dem Einflusse der Redung, die einem je reinen und unthörligen Character und einer so erfahrungreichen öffentlichen Laufbahn gebührte. Und ihr glaubt, sagte er, dem Volke, nachdem ihr ihm seine Redung habt frei geben müssen, die Mittel zu seiner geistigen Anreicherung vorzuthaten zu können? Wenn ihr es kenntet, so verbitet ihr vrrücht zu werden, und wenn ihr es nicht kennt und doch versucht, so macht ihr euch in ad verächtlich! Mit diesen Worten setzte sich Lord Radnor unter atemloser Stille des Hauses nieder. Die Bill wurde übrigens verworfen. „Well, we can wait!“ schrieb der alte Mann einige Tage später an den Vorsitzenden eines Conventionsmeetings gegen die Abstimmung des Oberhauses, „ich habe zu warten gelernt.“ Er hatte in diesem Falle nicht lange zu warten, schon im nächsten Jahre wurde die Bill Gesetz und gegenwärtig beunruhigt selbst die Tories die billige Tagespresse, um sich populär zu machen. In dem Belleidsbriefe, den er an Frau Cobden beim Tode ihres Gatten schrieb, rief er mit der rührenden Einfachheit seines Pathos aus: „Nur mich scheint der Tod vergessen zu haben! Der Tod verißt niemanden; aber wehe der Nation, die je einen Mann wie Lord Radnor zu vergessen vermöchte!“

Director, Carl
an den
10. Mai.
rathes nahm
wegen Aufst
durch die
igt ist und
durch das
werden, in
Die Schul
Annahme
fassung des
zur Schweiz
Man weist
falls nicht in
t habe, der
Berührung z
durch häu
einigung mit
ein Verbach
ist geleitete
das nötige
alle Fäden
de Complot
dung stand.
ni und die
wird man
de zum bei
der Spi
und Broden
schützen auf
den Fels
ichtung auf
des Her
mangelst
en erlaun
der Com
Riesmini
Regierung
findung in
Verhältni
und ein
er gemob
e gerade
der Mit
beifisten an
u weit vor
da ihre
sie selbst
länger an
eines sucht
schreiben an
b den erge
freilich er
cht erhalten
itation in
da, wo es
Fremden
der Regie
Rinner ver
steht mehr
idatien echt
laiser über
Constitu
zur Mit
m Kaiser.
Schritten
em „abge
n bindern
die Männer
er einigen
auf Theater
auf den bu
nengefang
es bei dem
er zu ver

Vor einiger Zeit machte die Nachricht die Kunde, die Türkei habe sich durch Vermittlung Oesterreichs bewegen lassen, das von den Montenegrinern selbst abgetretene Gebiet von Spizza denselben abzutreten. Nun wird der „A. N. Ztg.“ aus Triest über die Angelegenheit geschrieben:

Ansehts der notorischen Umtriebe, welche darauf abzuwecken, Montenegro für die russischen Pläne zu gewinnen, sucht sich die österreichische Regierung so viel als möglich Montenegro nützlich zu erweisen, und es ist hauptsächlich ihrer Vermittlung zu verdanken, daß sich die Pforte herbeiläßt, den Montenegrinern eine nicht unbedeutende Landstrecke von der Herzegowina abzutreten, die beinahe das Äquivalent des kleinen Gebiets von Spizza bilden würde, welches Montenegro, des Hafens und der Verbindung mit dem Meer wegen, begehrt. Zur Abtretung dieses letzteren ist jedoch die Pforte nicht zu bewegen und die gegenseitigen Nachrichten beruhen durchaus auf irrthümlichen Voraussetzungen. Der Gouverneur von Dalmatien, FML. Wagner, hat sich von Costare aus nach Cattinje zum Fürsten Nicolaus begeben, und es dürfte ihm vielleicht gelingen, einen wohlgegründeten Einfluß auf die Entschlüsse derselben zu gewinnen.

Aus Corck wird telegraphisch von Meetings zu Gunsten so wie gegen den Major D'Sullivan von berichtet. Am Sonnabend kam es zwischen ihm und einem conservativen Friedensrichter im Polizeigerichtshofe zum Streit, weil der Letztere dem Major nicht das Anklagegericht herausgeben wollte. Man zerrie sich vor dem Publicum hin und her, und schließlich wurde die Liste dabei zerissen. Am verwichenen Abend hielt D'Sullivan bei einer öffentlichen Versammlung eine Rede, in welcher er seine Mißbilligung gegen den politischen Mord und sein Vertrauen in die Politik Gladstone's und Bright's äußerte. Seitdem hat er die Stadt verlassen.

Man erzählt ferner von einem neuen Waffenraub, der in Corck stattgefunden hat. Sieben Männer drangen um Mitternacht in das Lager eines Sperrheures und während einige, die mit der Bewachung der Güter betrauten Personen gefangen hielten, durchsuchten die anderen den Raum, bis sie zwei einem Capitän im Geniecorps gehörige Kisten vorfanden. Aus einer, welche Uniformen enthielt, trafen sie eine Auswahl; die andere mit Waffen gefüllte dagegen nahmen sie unerschrocken mit. Die Polizei stellte sofort Nachforschungen an; bisher inoffen ohne Erfolg.

Eine Nachricht möge zum Schluß hier Platz finden, die eigentlich mehr öconomischer Natur ist, deren politische Tragweite aber nicht zu verkennen ist. Die Pacific Eisenbahn, die die Vereinigten Staaten quer durchschneidend, die Küsten des atlantischen und des stillen Oceans verbindet, wird im Laufe dieser Tage fertig. Ein wahres Wunderwerk menschlichen Fleißes und menschlicher Industrie ist damit vollbracht. Wir nehmen keinen Anstand, neben der Lösung des englisch-amerikanischen Handels und der Vollendung des Suezkanals diesen Eisenbahnbau als eine der großartigsten Leistungen unseres Jahrhunderts zu verzeichnen. Diese friedlichen Heilthaten sind die einzigen Lichtpunkte in unserem Zeitalter von Blut und Eisen, das die Staaten zu Kasernen erniedrigt und nimmer müde wird, die Flugschaar in Schwerter zu verwandeln.

Cardinal Haulik †.

Am 8. d. M. verschied in Agram der Kron-Cardinal, Erzbischof von Agram 1788 als Sohn eines Wirthschaftsbeamten in Tyrnau geboren, erreichte somit ein Alter von 81 Jahren. — Im Jahre 1811 erhielt Haulik in Tyrnau die Priesterweihe, 1819 erhielt er die theologische Doctorwürde und wurde ein Jahr darauf Secretär und Primaral-Notar des Cardinal Fürstprimas von Ungarn Rudnab. Er wurde 1830 zum ungarischen Statthalter rath, 1831 zum Hofrath und Referendar bei der ungarischen Hofkanzlei, 1832 zum Dompfarrer von Agram, und 1837 zum Bischof von Segedin und zum Geheimrath ernannt. Im Jahre 1838 wurde ihm zum erstenmale im Jahre 1845 zum zweitenmale die Stelle des Banal-Vocumtenens übertragen. Das Prävicar „von Váralja“ erhielt er im Jahre 1843, das Commandeurkreuz des Stefan Ordens im J. 1849. Na. Erhebung des Agramer Bisthums zum Erzbisthum erhielt Haulik das Pall um al-erster Erzbischof von Agram. Im 3. 1856 wurde er mit dem Großkreuz des Leopoldordens ausgezeichnet und zum Kron-Cardinal ernannt. Dies in Kürze die Lumnisse der Ehrenämter und Würden des Verewigten. Von dem segensvollen und humanen Wirken desselben wollen wir nur kurz erwähnen, daß er mit dem Kost-naufwande von 150,000 fl. das Institut der Barmherzigen Schwestern sammt einem Knabenhanse in Agram errichtete. Am 1. Jänner 1858 trat seine mit 50,000 fl. dotirte Stiftung zur Unterstützung der Witwen in seiner Diözese ins Leben. Anlaßlich seiner Secundarfeier spendete er 80,000 fl an verschiedene Städte und Ortschaften mit der Verfügung, daß die Interessen hiervon an die Hausarm n ohne Unterschied der Religion vertheilt werden sollen. Außerdem verdanken noch viele andere humane Stiftungen seiner Freigebigkeit ihr Entstehen, die wir jedoch nicht alle hier namentlich anführen können, die jedoch ebensoviele Beweise seines edlen Herzens bilden.

Neuestes

Triest 7. Mai. (Revanterpost.) Constantinopel, 30. April. Der österreichische Botschafter Baron Profesch begibt sich zu mehrwöchentlichem Urlaube nach Wien. Der persische Gesandte bei der Pforte ist von Teheran nach Constantinopel abgegangen. Der „Revan Herald“ erklärt die Nachricht von der Abtretung des Hafens von Spizza oder eines Grenzstriches an Montenegro für unbegünstigt. Schamyl wird auf seiner Pilgerfahrt nach Mekka hier erwartet.

Triest 7. Mai. Der heute aus Alexandria eingetroffene Norddampfer überbrachte Nachrichten aus Calcutta vom 13. April und Bombay vom 17. April. Gerüchweise wird gemeldet, daß der Sohn des verstorbenen Sultans Jon von Herat mit persischen Truppen Herat angegriffen, und dessen Gouverneur den Sohn Schir Ali's von Kabul geschlagen habe, welcher sich in die Stadt zurückzog. Major Pelock soll zum britischen Residenten in Herat ernannt werden. Die Acoeratischen Inseln wurden in britischen Besitz genommen.

Vern, 8. Mai. Der Bundesrath hat Mazzini und dessen Anhänger aus den italienischen Grenzgegenden ausgewiesen.

Moren, 8. Mai. Die heutige „Opinion“ versichert, daß Menavira, Dignu, Beretele und Reotti im Ministerium vertretben Terraris übernimmt. Inneres, Ruziz wurde Mirabelli angeboten. Morina erhält das Postsekretariat des Unterrichtsministeriums.

Dukarest, 7. Mai. Fürst Coli ist heute zurückgekehrt und geht morgen in Begleitung seines Bruders Leopold nach Dukarest, um die Kammer persönlich zu eröffnen.

Attikas

Das Amtsblatt veröffentlicht an der Spitze seiner letzten Nummer folgende Allerhöchste Entschlüsse:
Ueber Vortrag Mein's ungarischen Justizministers ernannte ich hiermit zur Cassationsabtheilung der königlichen Curie: zum Präsidenten den Jndex Curias Georg v. Mastaly; zu Richtern Jgnaz Lukács, Septemvir, Samuel Bonis, Reichstagsdeputirter, Theophil Fabiny, Septemvir, Vorenz Tóth, Justizministerialrath, Emerich Szabó, Septemvir, Albert Soltész, Pester Advocat, Alois Pop, Assessor der siebenbürgischen Abtheilung der Septemviratscolle, Eduard Herber, Vicepräsident des Hermannstädter Appellationsgerichtes, Ludwig Chernel, Assessor des Wechs-

sel-Appellationsgerichtes, Alexander Vertessy, Sectionsrath im Ministerpräsidium, Coleman Babos, Assessor der königl. Tafel in Pest, Emil Manojlovics, Advocat und gewesener Reichstagsdeputirter.
Ofen, 29. April 1869.

Franz Josef m. p.
Balthasar Forbath m. p.

Programm der Turnerschaft des Arader Turnvereines nach Déba und Bajda-Hunyad.

Arad, 10. Mai.
Der hiesige Turnverein hat eine Turnerschaft nach Déba und Bajda-Hunyad projectirt, und wurde vorläufig folgendes Programm festgesetzt.

Am Pfingstsonntag Morgens 7 Uhr werden die Turner mit den übrigen Theilnehmern des Vergnügungszuges in Déba ankommen.

Die Turner ziehen zu Fuß von Déba nach Bajda-Hunyad, wo sie nach Besichtigung der Burg ein gemeinschaftliches Mahl eingenommen werden. Hiernach folgt die Besichtigung des in der Nähe gelegenen Eisenhammers. Die Mitglieder des Turnvereines werden von Seite der gastfreundlichen Bewohner Bajda-Hunyad's bequartirt werden.

Montag kehrt der Verein zu Wagen wieder nach Déba zurück, wo Nachmittags das Gastmahl beendigt wird. — Abends Concert und Ball, der von Seite der gastfreundlichen Bewohner der Stadt Déba arrangirt wird, und moran die Mitglieder des Turnvereines unentgeltlich theilnehmen können.

Dienstag erfolgt die Rückkehr nach Arad.

Zu bemerken ist noch, daß an diesem Ausfluge bloß Mitglieder des Turnvereines theilnehmen können, da es nur für diese ermöglicht wurde, die Gültigkeit der Retour-Fahrtkarten bis Dienstag zu ermitteln. Diejenigen Turner, die vielleicht noch Sonntag Abends zurückkehren wünschen, werden ersucht, dies dem Vereins-Notar anzuzeigen, damit derselbe die geeigneten Verfügungen treffen könne.

Tagesneuigkeiten

Arad, 10. Mai. Rückichtlich des Ausfluges, den der Arader Turnverein zu den Pfingstfesttagen unternommen wird, theilt man uns noch mit, daß die Retourkarten, jedoch bloß für die Mitglieder des Turnvereines, ihre Gültigkeit auch bis zum Mittwoch nach den Festtagen behalten, so daß es jedem freistehen wird, ob er bereits Dienstag, oder erst Mittwoch des Morgens die Rückreise antreten will; ferner werden wir ersucht mitzutheilen, daß die Herren, die von der Partie sind, sich um so gewisser bis nächsten Mittwoch subscribiren mögen, als die Liste der „Ausfliegenden“ am selben Tage des Abends der löbl. Direction der Siebenbürger-Eisenbahn unterbreitet werden muß.

Wie wir vernehmen, ist der Leiter des städt. Cementirungs-amtes Herr Stefan v. Balkovics mit dem heutigen Tage von seinem Amte zurückgetreten.

Auf die morgen (Dienstag) stattfindende Beneficvorstellung der Frau Wándóky-Morgens erlauben wir uns unsere kunstliebenden Leser ganz besonders aufmerksam zu machen; die reich talentierte Künstlerin hat sich zu dieser Gelegenheit Gounod's „Faust“ gewählt.

(Verbung der Honvéd's.) Der Honvéddistrictscommandant Oberst Pongrácz und der Platzcommandant Oberst Tretyánsky haben die Pester Stadtbehörde vorgestern von ihrer Ernennung und von dem Beginne ihrer Amtsbüthigkeit in Kenntniß gesetzt. Gleichzeitig machte der Districtscommandant die Mittheilung, daß die Werbung der Honvéds am 10. d. beginnt, und haben diejenigen, welche in die Honvédsarmee eintreten wollen, sich in dem in der Kerepeserstraße Nr. 45 befindlichen Werbekureau zu melden. Der Magistrat hat die Veröffentlichung einer diesbezüglichen Kundmachung beschlossen.

Die Pesterbürger Stadtpräsidentenz hat in einer neuerlichen Sitzung die Bedingungen, unter welchen die Stadt bereit ist, die Pesterbürger Deerealschule dem Staate zu übergeben, folgendermaßen formulirt: 1. Bleibt die Deerealschule auch fernerhin in Prefsburg und behält ihren confessionellen simulanten Charakter; 2. überzigt die Stadt die Lehranstalt, so wie sie ist mit allen Lehrmitteln und Sammlungen und entragt ihrem diesbezüglichen Eigenthumsrechte; 3. die Unterrichtsgelübe bestimmt die Regierung und hebt dieselbe ein; 4. zur Erhaltung der Anstalt bietet die Stadt die fünfprocentigen Interessen des Grünungscapitals, welche sie in halbjährigen Raten an eine durch das Ministerium zu bestimmende Casse zahlt.

(Die Juristen an der Pester Universität bereiten ihrem Professor Dr. Theodor Bauer aus Anlaß seiner Ernennung zum Septemvir einen feierlichen Abschied.

(Stempelsteuer.) Das Finanzministerium hat im Einvernehmen mit dem Cultus- und Unterrichtsministerium die in Pest unter der Redaction des Dr. Johann Pollak erscheinende Zeitschrift „Religio“ als Fachblatt für Stempelsteuer erklärt.

(Fürst v. Schnowsky.) Se. Majestät hat die Einstellung der gegen den Fürsten Carl Schnowsky wegen Zweikampfs und Tödtung des Grafen Nemes eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung gestattet und demselben die strafrechtliche Rückkehr in die österreichischen Staaten bewilligt.

(Dankschreiben.) Der Pester Magistrat hat an die königlich bairische Hofschauspielerin Frau Villa Wndófsky, für deren jüngstes Mitwirken in einer Theatervorstellung zu Gunsten des Pester städtischen Waisenhauses, ein Dankschreiben gerichtet, welches der Künstlerin nach München zugesandt wird.

(Zwölfhundert Schüler und ein einziger Lehrer.) Einer Brochüre, welche in flüchtigen aber drastisch wirkenden Zügen die Geschichte des medicinischen Unterrichtes an der Wiener Hochschule darstellt, entnehmen wir folgende, dem Herrn Unterrichtsminister jenseits der Leitha dringend anzuschmeichelnde Daten: Hyrtl hat im laufenden Semester nicht weniger als 1190 Zuhörer, von denen 683 descriptive Anatomie und 607 höhere topographische Anatomie; Hyrtl hat wohl die größte Zuhörerzahl unter allen Professoren der Welt; er hat beinahe dreimal so viel, als die medicinische Facultät in Berlin in allen zehn Semestern Frequentanten hat. Das dem so i., hängt mit der Beliebtheit des Professors und dem Umstande, daß v. allein Preiser ist, zusammen, und die große Anzahl hätte weiter keine Bedeutung, wenn dieser großen Schüleranzahl auch die Möglichkeit geboten wäre, die Vorlesungen zu besuchen; dem ist nicht so. Die Brochüre behauptet, daß von 683 und resp. 607 Studiranden zwar honorirte Karten zum Eintritte in die Vorlesungen gegeben, daß aber in dem Hörsaale nicht mehr als 350 Personen überhaupt Platz finden und somit ein paar hundert Studenten in zwar Consequenz bezahlten, inserirten sind, aber nur dann in die Lage kommen, vom Vortrage etwas profitieren zu können, wenn sie zwei Stunden früher sich vor dem Hörsaale einfinden und daselbst auf den Einlaß warten. Ähnliches erzählen die Studirenden von der Ueberfüllung des Hörsaales für Philosophie, Chemie u. s. w.

Ein Unglück kommt selten allein, dies alte Sprichwort hat sich in schrecklicher Weise an den Bewohnern des im Abauvärer Comitats gelegenen Marktflödens Szántó bewährt. Am 29. v. M. wüthete dort, wie bekannt, eine Feuersbrunst, welche 141 Wohnhäuser einäscherte, wobei fünf Menschenleben ein Opfer der Flammen wurden, 16 Individuen bedeutende Brandwunden erlitten, eine Menge Vieh verbrannte und 701 Personen

das Gefinde nicht gerechnet — obdachlos wurden und ihre Habe einbüßten. Die Zahl derselben wurde noch am 92 vermehrt durch eine zweite Feuersbrunst, die am 4. d. ausbrach und 15 Wohnhäuser nebst vielen Wirthschaftsgebäuden in Asche legte. Und um das Unglück voll zu machen, sind durch die Frühte der letzten Woche auch die 1500 Joch betragenden Heubalken-Wägen der Szántóer, welche einen Hauptzweig des Wohlstandes bilden, zu Grunde gerichtet worden. Zur Unterstüzung der Abgabeannten hat sich ein Comite mit Herrn Josef Barbas als Präsident gebildet, welches im „P. N.“ alle Menschenfreunde zu milden Beiträgen auffordert.

(Was kann ein Fremde de Brie kosten?) Eine Jagd auf Raq-n kommt nicht alle Tage vor, aber mitunter doch. Ein Bäcker in der Brie merkte am Charfreitage, daß eines Nachbarns Kasse ihm die Hälfte von einem ganzen Kase ansa-fressen hatte, was ein so großes Verbrechen war, als der Kase eben zur Verfertigung reif gewesen. Der Bäcker schwor, den Rater tot oder lebendig in seine Gewalt zu bringen. Er nahm seine Mitter und sah etwa 50 Schritte von jenem Bestizthum den fäudern Dieb ganz gewöhnlich mit halb geschlossenen Augen verdammen. Anlegen, schloß er und v riefen war ein Werk von drei Secunden. Der Rater brannne durch, aber ein Fellehüter kam und nahm den Thatschuld des verbotenen Schieße s am Feiertage auf. „Gut,“ sagte der Bäcker, „ich werde die Strafe bezahlen, aber den Rater muß ich haben.“ Er folgte der Spur seines Wils's, nicht ohne seine Plinte wieder geladen zu haben. Hundert Schritte weiter wird er von zwei Gendarmen abgefaßt. Ahermaliges Protocoll. Er zieht nachschauend seines Weges weiter. Der Rater steht in eine Stellung, der Bäcker läuft nach. Kommt ein Privatförster. Neues Protocoll. Der Bäcker jagt unzufrieden weiter, er bemerkt in der Ferne im Haderant was Befohes. Er schließt und tödtet eine herrliche Angerfage. — Weiter aber war dieselbe nicht das verfolgte Wild, sondern das Eigenthum des Beschwärter's. Viertes Protocoll. — Der verfolgte Rater lebt heute noch, aber das Resultat dieses rachegeföhigen Tages war für den Pächter: 4 Protocolle macht 40 Francs, Confiscation der Plinte 50 Francs, Preis der gemordeten Angora 20 Francs; in Summa 110 Francs. Der Kase als solcher war keine 5 Francs werth!

Für die Israeliten in Rußland,

welche sich in wahrhaft schrecklichem Nothstande befinden, sind uns weiters folgende milde Gaben zugegangen, u. z.:

Das Erträgniß einer durch Herrn Josef Spitz ve an'alteten Collecte, u. zw.:	fl. fr.
Herr Leopold Heroviz in Sobersin	1 —
Emmanuel Spitz in Sobersin	2 —
Hermann Roth in Petris	1 —
Josef Spitz in Petris	2 —
Summe	6 —

Hiezu die bereits ausgewiesenen 1363 50
Zusammen 1369 50
ferner 4 fl. und 2 Zwanziger in Silber, 1 Ducaten in Gold und 5 russische Rabel in Papier.

Indem wir für diese edlen Gaben im Namen der Nothleidenden unseren wärmsten Dank abstatten, richten wir an edle Menschenfreunde wiederholt die Bitte uns zu dem angegebenen Zwecke milde Gaben gütigst zugehen zu lassen. Möge Jeder Ansehens des großen Glendes und der unglücklichen Noth, die zu bewältigen ist, des Spruches eingedenk sein: „Doppelt gibt, wer schnell gibt.“

Stimmen aus dem Publicum*)

In mehreren Zeitungen hat das löbl. herrschaftliche Inspectorat in K. B. eine Cititation von 1000 Stück Schonen auf den 8. d. M. angekündigt — und hiezu auch dieselbe Cititationen zur Theilnahme an dieser Cititation an mehrere Personendändler ergehen lassen. — Die Cititation wurde indessen auf 200 Stück reducirt, was jedoch das löbliche Inspectorat erst am 8. d. M., d. i. am Cititationstage in der Zeitung ansah — ohne die Betreffenden, welche briefliche Einladungen erhielten, hiervon zu verständigen. — Ein solches Versehen — dem künftigen Publicum gegenüber, das anderwärts darum seinen Bedarf nicht deckte weil es „hoffte“, ihn durch die dortige als maßungsfähig anerkannte Gattung decken zu können, ist entschuldigend zu tadeln, und ist diese so verpatete Anzeige für die Betreffenden nicht nur unliebsam, sondern auch Verlust bringend — daher ein andermal so recter vorgegangen werden sollte.

Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

Angelommene in Arad.

Hotel Bas.
Antonia Offenheimer, Private, Tisch — Josef Deutsch, Grundbesitzer, Bilagos — Robert Bal, Gutsbesitzer, Korbachlita — Moriz Roth, Schulrath, Bifagal Sabor, Neudorf — J. Weibel, Kaufm. Zaucz — A. Sados, Reifender, Wien — S. Valterer, London — J. Posimir, Grundbesitzer, O. Telet. — John Robson, Grundbesitzer, London — J. Dear, Grundbesitzer, London. — John Smith, Eisenbahnbeamter, London. — W. Howard, Eisenbahnbeamter, London.
Hotel Garni.
David Waldmann, techn. Werkführer, Monst.
Palatin.
Hermann Stern, Dr. d. M. d., Gbamaatha. — Wladimir Borbala, Postmeistergattin, Dr. Kikinda, Diella Köpfer, Sobersin.

Heute Dienstag den 11. Mai 1869.
Letztes Gastspiel und Benefice der Frau Mándoky-Mrzsay Emma

FAUST.

Größe Oper in 5 Aufzügen, von Gounod.
Einer Aufführung vom 8. Mai 1869.
40 36 63 27 30

Öffentlicher Lauf.

Bei dem hiesigen Schicksal, welcher uns durch den Tod unseres unverglichen in tiefsteren Familienoberhaupt's, Herrn Wolf Steinbach, getroffen kann uns außer dem natürlichen Gramen daß derselbe in ein besseres Leben übergegangen, nur noch die Erinnerung an die allgemeine Theilnahme, die sich bei dem am 9. d. stattgefundenen Beich-abgangnisse in so reuer, erhabener Weise kundgab, hindern den Balsam in unsrer verwundeten Herz trödeln. Wir fühlen uns daher verpflichtet, mit gerühmtem Herzen all diesen theilnehmenden Freunden, namentlich aber dem löbl. Vorstande der Cultusgemeinde und dem der Chevra-Kadisha für ihre pekuniäre Veranstaltung eines feierlichen Beich-abgangnisses unseren tiefgefühlten, innigsten Dank hiermit auszudrücken.

Die hinterbliebene trauernde Familie des sel. Verbliebenen.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider.
Haupt-saß im Winkler'schen Neugebäude.

